

Das Tor zur Berufswelt weit aufgestossen

Die Schülerinnen und Schüler der 2. Sekundarklasse bereiten sich mit einem Berufswahlparcours für ihre Zukunft vor. Insgesamt 38 zumeist örtliche Betriebe öffnen den Jugendlichen dazu ihre Türen.

ELSAU – Erwartungsvoll betreten Cyril Brändli, Nils Geiger und Simon Hunziker das Lokal von Salvadori Cicli in Schottikon. Firmeninhaber Armando Salvadori empfängt die drei Knaben wie Kunden. «Netter Umgang und Höflichkeit sind Voraussetzungen, wenn man etwas verkaufen will. Ich berate Kunden, die vom Fach nichts verstehen, so, dass sie Hilfe spüren.»

In der Werkstatt steht ein fabrikneues Mountainbike, eingepackt. Nils und Cyril packen es aus, trennen den Abfall, wie vom Chef vorgegeben. Bald montieren sie Sattel und Pedalen und zeigen dabei viel Geschick. «Bei den Pedalen muss man doch aufpassen, welche links und welche rechts kommt», bemerkt Nils. Nicken von Armando Salvadori. Das Velo nimmt immer mehr seine endgültige Gestalt an. Schliesslich kontrolliert der Meister, ob alle Schrauben genügend angezogen sind. «Jetzt fehlt nur noch die Probefahrt.» Cyril meldet sich dafür und kehrt bald glücklich zurück: «Alles in bester Ordnung!»

Simon hat unterdessen einen Sattel zusammengesetzt und Halterungen montiert. Auch er kennt die Werkzeuge gut. «Ich habe schon ein Töffli selber restauriert. Da mein Vater Automechaniker ist, stehen die nötigen Werkzeuge zur Verfügung.» Doch stellt Simon etwas nachdenklich fest, dass er in einem Jahr eine Lehrstelle haben sollte. «Dabei habe ich noch keine Ahnung, was ich machen möchte.»

Zum Schluss organisiert Armando Salvadori ein Rollenspiel. Mal ist der eine Käufer, der andere Verkäufer. Bald begegnet Nils seinem Kameraden sehr gekonnt: «Womit kann ich Ihnen helfen?» Das Verkaufsgespräch kommt in Gang.

Elternforum federführend

Bereits zum dritten Mal führt das Elternforum der Oberstufe Elsau-Schlatt diesen Berufsparcours durch. Während einer Woche verlassen die Schülerinnen und Schüler der 2. Sek mehrmals ihr Klassenzimmer, um bei Gewerbebetrieben Einblick in die Berufswelt zu erhalten. Bei diesem Parcours geht es um eine Orientierung. Schnupperlehren und Bewerbungen folgen erst später. Hans Lutz, Mitglied des Forums, erhält Rückmeldungen gleich direkt: «Unser Sohn ist nach dem Besuch einer Konstruktionswerkstätte nach Hause gekommen, mit der klaren Erkenntnis, dass dies nichts für ihn sei. Ich finde auch eine negative Selektion gut.» Hans Lutz ist erstmals im Elternforum tätig. «Mich beeindruckt die Zusammenarbeit mit Schulleitung, Lehrerschaft und Gewerbe. Der Gewerbeverein Elsau-Schlatt mit Präsident Toni Rosano öffnet uns die Türen. Sonst wäre es unmöglich, 38 Betriebe mit 55 Berufsbildern vorzustellen.» Teilweise begleiten die Forumsmitglieder die Schülergruppen. Dazu Lutz: «In der Gesundheitspraxis einer medizinischen Masseurin schlüpfen die Forumsmitglieder gleich in die Rolle der Figuranten.»

Regula Zbinden ist bereits zum dritten Mal als Forumsmitglied beim Berufsparcours dabei.

«Wenn es von den Umständen her nötig ist, leisten wir auch Fahrdienst. Beeindruckend ist, wie sich die Gewerbetreibenden enorm Zeit für unser Anliegen nehmen.» Zu den Aufgaben gehört auch, dass nachher mit den Betrieben die Besuche ausgewertet werden. «Wir wollen damit den Grundstein für das nächste Jahr legen.»

Duft in der Backstube

Sieben Mädchen und zwei Knaben melden sich an diesem Mittwoch gegen Abend bei der Bäckerei-Konditorei Riboli am Winterthurer Obertor. Sofort bekommen alle eine Portion Teig. Brötchen werden geformt, den Zutaten sind kaum Grenzen gesetzt. Speckwürfel und Joghurt hier, Bier, Beeren, Nüsse dort. Massimo Riboli findet gleich den Ton mit den Jugendlichen. Beim Formen eines Spritzsackes rühmt er sie: «Andere brauchen für diesen kleinen Kniff drei Jahre, bis sie ihn beherrschen.» Die gefüllten Säcke werden über Biberfladen gehalten, den Verzierungen sind keine Grenzen gesetzt. Inzwischen duftet es vom Backofen her, die erste Ladung ist fertig. Die nächsten Bleche werden von den Sekschülern in den Ofen geschoben. Wieder formen die Hände der Jugendlichen Süßigkeiten. Die Ruhe benützt Massimo Riboli, um die Arbeitszeiten seines Berufes zu erwähnen. Da wird es noch ruhiger in der Backstube. «So, hier jedem einen Modellbogen», scherzt Riboli. Der Gegenstand erweist sich als Faltschachtel. In ihr tragen Mädchen und Burschen ihre Produkte nach Hause. IRUEDI FRETZ
